

der Kreuzfahrer hemmen. In wiederholten Kämpfen wurden die Griechen besiegt und die Überfahrt über die Dardanellenstraße erzwungen.

In Kleinasien hatten die Kreuzfahrer noch größere Gefahren zu bestehen. Ihr Weg führte durch wüste, wasserlose Gegenden, „viel Steine gab's und wenig Brot“,¹⁾ es trat ein solcher Mangel ein, daß man Pferdefleisch aß und Pferdeblut trank. Dabei hatten die Kreuzfahrer Tag und Nacht keine Ruhe, denn zahlreiche Schwärme türkischer Reiter belästigten unaufhörlich von allen Seiten das Heer. Sechs Wochen lang durften die Krieger ihre Rüstung nicht ablegen. Nur die Hoffnung, daß im Gebiete des Sultans von Ikonium die Leiden ihr Ende fänden, hielt die Krieger aufrecht. Doch welche Enttäuschung wartete ihrer! Der Sultan von Ikonium hatte vor kurzem sein Reich unter seine Söhne geteilt, welche die Verträge mit Barbarossa nicht beachteten. Sie waren sogar mit dem Sultan Saladin im Bunde und griffen die Kreuzfahrer mit einem großen Heere an. Allein Friedrich verzagte nicht. Mit wenigen, aber kräftigen Worten entflamnte er aufs neue den Mut der Krieger. Sie stürzten sich mit solcher Gewalt auf die Feinde, daß 10.000 erschlagen wurden, die übrigen die Flucht ergriffen. Die Stadt Ikonium wurde im Sturme erobert und die Kreuzfahrer versahen sich nun reichlich mit Lebensmitteln. Nach einer Woche zogen sie weiter und gelangten glücklich an den Fluß Kalykadnus oder Saleph. Doch hier traf das Heer der schwerste Schlag. Weil der Übergang des Heeres über die schmale Brücke zu lange dauerte, sprengte Friedrich in die Fluten, um schneller das andere Ufer zu erreichen. Doch die Wellen ergriffen den Kaiser und trugen ihn fort; als Leiche wurde er ans Land gebracht (1190).

In Deutschland wollte man lange nicht an den Tod des Heldenkaisers glauben. Die Volksfrage versetzte ihn in den Riffhäuser, einen Berg Thüringens. Dort schläft er, verzaubert, und mit ihm schlafen die besten Helden seiner Zeit. Er wird aber einmal erwachen und dann das Reich in seiner alten Herrlichkeit wieder aufrichten.

Nach des Kaisers Tode kehrten viele Kreuzfahrer sofort in ihre Heimat zurück, das übrige Heer führte Barbarossas Sohn, Friedrich von Schwaben, nach Antiochia, wo Barbarossa bestattet wurde, und von da weiter nach Akkon. Eine Seuche, die unter den Kreuzfahrern ausbrach, raffte jedoch die meisten dahin; ihr fiel auch Friedrich von Schwaben zum Opfer.

1191. Eroberung Akkons. Nun übernahm Leopold V. von Österreich, der mit bedeutender Heeresmacht nachgekommen war, die Führung des deutschen Heeres. Im Jahre 1191 trafen auch der König von Frankreich, Philipp August, und der König von England, Richard Löwenherz, vor Akkon mit ihren Kreuzheeren ein. Den vereinten Heeren gelang es, die starke Festung zu erstürmen.²⁾ Nach der Eroberung Akkons kam es jedoch zu Mißhelligkeiten zwischen den Kreuzfahrern. Der König von Frankreich, den Richards hochfahrendes Wesen verletzete, kehrte nach Europa zurück und Herzog Leopold V. folgte seinem Beispiel. Denn auch ihn hatte König Richard schwer beleidigt. Als nämlich Herzog Leopold nach der Einnahme der Stadt die österreichische Fahne auf einem Turme aufpflanzte, ließ sie der König herabreißen und in den Kot treten.

¹⁾ Vgl. „Schwäbische Kunde“, von Uhland.

²⁾ Vgl. „Österreichs Wappenschild“, von Franckl.